

Herkulische Persönlichkeiten

Eine Diskussion über soziales Engagement im Holzhausenschlösschen

Beruf, Familie, Ehrenamt. Ginge es nach Roland Kaehlbrandt, sollte die Bürgergesellschaft lauter Persönlichkeiten bilden, die das alles, ohne mit der Wimper zu zucken, unter einen Hut bringen. Als Gast der Frankfurter Bürgerstiftung im Holzhausenschlösschen moderierte der Polytechnischen Gesellschaft ein Podiumsgespräch über die Persönlichkeitsbildung als Aufgabe der Bürgergesellschaft und schloss damit die diesjährigen Frankfurter Hausgespräche unter dem emphatischen Motto „Persönlichkeit!“ ab. Wer sich noch an die vorjährige Diskussion am selben Ort erinnern konnte, musste diesmal enttäuscht sein. Weder Zeitrahmen noch Inhalt stimmten: Das Impuls-Referat war zu lang und eintönig, die Diskussion zu kurz und inhaltsleer. Nur der Moderator glänzte mit seiner Schlagfertigkeit.

Neben ihm konnte sich einzig Esa Böttcher in den streng fixierten anderthalb Stunden behaupten. Die Jurastu-

dentin und einstige Stadtteilbotschafterin hat schon mit 23 Jahren eine zehnjährige ehrenamtliche Karriere als Pfadfinderin hinter sich. Martin Deckert, Vorstandsmitglied der UBS Deutschland, konnte zwar mit Bonmots punkten, seine flotten Sprüche blieben aber abstrakt: „Die Leute hinter sich bringen und zusammen loslaufen.“

Wenn das so einfach wäre. Michael Behal, Direktor des Leibniz-Kollegs Tübingen und Impuls-Referent der Runde, wusste ein ausführliches Lied davon zu singen, wie kompliziert es ist, wenn 53 hochbegabte Abiturienten ein Jahr lang gemeinsam unter einem Dach hausen, um ihre Persönlichkeit umfassend auszubilden. Während Kaehlbrandt immer wieder auf die Uhr sah, machte sich im Publikum Schmunzeln breit ob der diversen Kommissionen, die in Tübingen das Brückenjahr zwischen Gymnasium und Studium regulieren und lauter kleine Herkulesse beschäftigen, die etwa den „Augiasstall“ Küche ausmisten,

über ihre Nachfolger diskutieren oder über die intellektuelle Kommunikation der Spanier im Mexiko des 16. Jahrhunderts referieren. Hier heißt es nicht nur Wissenschaft mit korrekten Fußnoten betreiben lernen, sondern die gesamte Persönlichkeit in den sozialen Kontext einbringen.

Die fünf wichtigsten Persönlichkeitsmerkmale hatte Andreas Gold, Professor für Pädagogische Psychologie an der Frankfurter Goethe-Universität, schon eingangs geortet: Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit, Offenheit für neue Erfahrungen, Extraversion und Stabilität im Gegensatz zu Introversion und neurotischer Labilität nannte er als die „Big Five“ zur Persönlichkeitsdifferenzierung. Judith Ullrich-Bormann, Leiterin der Bettinaschule, hielt auch Toleranz und Achtung vor den Menschenrechten für unerlässlich im schulischen Alltag. Nur Ganztagschulen könnten diesen Desideraten abhelfen.

CLAUDIA SCHÜLKE